

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am
Bertha-von-Suttner-Gymnasium Babelsberg
in Potsdam**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

10.09.-12.09.2014

Schulträger

Kreisfreie Stadt Potsdam



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums Babelsberg unter www.gymnasium-babelsberg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	155	145	93
Eltern	155	99	63
Lehrkräfte	14	13	93

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	29
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	20/20
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	14

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	10	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	1	2	7	19	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums Babelsberg wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilvermerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Das Bertha-von-Suttner-Gymnasium Babelsberg existiert seit dem Schuljahr 2011/2012. Die Schulgemeinschaft hat sich ein humanistisches Profil gegeben, das z. B. in der Gestaltung des Schulprogrammes auf Grundlage von Aussagen der Namensgeberin ausgedrückt wird. Im Schuljahr 2014/2015 laufen bereits alle Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I drei- bzw. vierzünftig. Der Schulträger⁵ bestätigt den Bestand der Schule in einer Dreizügigkeit. Das Motto „Altes Haus – junges Denken“ illustriert die Verbindung von Tradition und Innovation. Im April 2014 wurde der offene Ganztags für das Gymnasium genehmigt.

Das Schulgebäude besteht seit mehr als 100 Jahren, 1911 zog hier die erste Schule ein. Nach einer wechsellvollen Geschichte mit verschiedenen Schulformen arbeitet das Gymnasium nun im vierten Jahr. Bis zum Sommer 2014 teilte sich die Schulgemeinschaft des Gymnasiums das Schulgebäude mit der Goethe-Gesamtschule. Das Schulleben ist momentan stark beeinträchtigt durch umfangreiche Bauarbeiten, die 2013 begannen und voraussichtlich 2015 abgeschlossen sein sollen. Dabei wird nicht nur die Aula in einer Verbindung von Alt und Neu restauriert, sondern auch mit moderner Licht- und Tontechnik ausgestattet. Die Aula ist mit ca. 200 Stühlen einzurichten. Insgesamt wird das historische Backsteingebäude für die Anforderungen eines modernen Schulalltages hergestellt. Zum Campus gehört die Goethe-Grundschule, in dem sich Fachräume des Gymnasiums für naturwissenschaftlichen Unterricht befinden. In den gesamten Standort wurden bereits 4,2 Millionen Euro investiert, weitere sieben Millionen sind geplant. Der Schulträger beschreibt den Zustand des Schulgebäudes als mittelmäßig gut ein.

Während der Bauarbeiten findet geordneter Unterricht statt. Das Sekretariat und das Zimmer der Schulleiterin befinden sich in Ausweichräumen im Seitenflügel. Die Arbeitsplätze der Lehrkräfte sind ebenfalls provisorisch eingerichtet und räumlich sehr beengt. Der Saal für den Informatikunterricht enthält 30 internetfähige Computerarbeitsplätze, acht Unterrichtsräume sind mit interaktiven Tafeln ausgestattet. Die noch nicht fertiggestellte Einfeldhalle ist in das Schulgebäude integriert. Sportunterricht findet in der nahegelegenen Motorhalle bzw. auf dem Sportplatz Sandscholle statt, beide in etwa zehn Minuten zu Fuß zu erreichen. Wegen der Bauarbeiten gibt es keine Gestaltungsmöglichkeiten im Schulgebäude, trotzdem verschönerten die Schülerinnen und Schüler diverse Bauwände mit Malereien.

Die Schülerinnen und Schüler können ein warmes Mittagessen eines externen Anbieters erwerben. Aus Platzgründen findet die Mittagsversorgung in zwei Schichten und in Absprache mit der Goethe-Grundschule statt, deren Schülerinnen und Schüler bis zur Fertigstellung des Campus denselben Speiseraum nutzen. Eine von einer Privatperson betriebene Cafeteria bietet zusätzlich Imbissvarianten an.

Die Schulleitung beschreibt das Einzugsgebiet sowohl als städtisch als auch dörflich, die Schülerinnen und Schüler kommen aus der Landeshauptstadt und deren unmittelbarer Umgebung. Die Schule liegt in keinem sozialen Brennpunkt. Schulleitung und Schulträger schätzen die Zusammenarbeit als beständig und sachlich ein. Laut Aussagen der Schulleitung liegt eine unmittelbare Konkurrenzsituation zu anderen Schulen nicht vor, da sich das Bertha-von-Suttner-Gymnasium momentan als einzige Möglichkeit, das Abitur abzulegen, im Stadtteil Babelsberg etabliert.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 341 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl hat sich damit seit dem Schuljahr 2012/2013 verdoppelt. Die Schule ist drei- bis vierzünftig organisiert. Eine gymnasiale Oberstufe gibt es noch nicht. Am Gymnasium wird ein Schüler im Bereich „Autismus“ gefördert. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 20 und 29 Schülerinnen und Schülern. Insgesamt 106 Schülerinnen und Schüler sind auf die Beförderung mit öffentlichen Verkehrsmitteln angewiesen.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 22 Stammllehrkräfte an der Schule. Die Sonderpädagogin der Goethe-Grundschule ist mit fünf Stunden am Gymnasium tätig. Zwei Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Zwei Lehrkräfte unterrichten

⁵ Schulträgerauskunft vom 18.07.2014.

stundenweise an der Schule. Seit dem Schuljahr 2013/2014 kamen je Schuljahr sechs Lehrkräfte neu an die Schule. Sie haben meist schon vorher mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung am Gymnasium gearbeitet. Die Anzahl der Stammllehrkräfte verdoppelte sich seit dem Schuljahr 2012/2013. Dadurch entsteht eine große Dynamik in der Zusammensetzung des Lehrkräftekollegiums. Im Schuljahr 2014/2015 werden drei Lehramtskandidatinnen betreut.

Die Schulleiterin Frau Thorak leitet die Schule seit 2011. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Raphael seit 2013 sowie von der Oberstufenkoordinatorin Frau Frevert seit August 2014 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Lernbegleiterin, die mit 16 Stunden an der Schule tätig ist.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
4	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
	4				4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,66	2,5			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,62				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	2,86	2,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,93				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,34	2,9			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,83	3,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,62	2,4			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,59				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,93	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,86	3,0			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,00	3,0			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,62	2,5			7.3 Klare Lernziele
	2,83	2,7			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,00				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,28				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,24	2,7			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,10	2,9			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,86	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,66	2,9			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,76	2,4			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	1,97				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,55	3,0			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,07	2,9			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		2			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		2			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4		4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4				13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
4			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		4				15.2 Rolle als Führungskraft
				2		15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		4				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		4				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
				3		16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		4				17.1 Grundsätze zur Organisation
4		4				17.2 Beteiligung der Gremien
		4				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
				2		19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2014&schulnr=121307&cHash=bbf64105a867f09ff2647812a142c81a>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Bertha-von-Suttner-Gymnasium Babelsberg dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Das Schulleben ist bei den beteiligten Personengruppen durch eine hohe Zufriedenheit geprägt, vor allem durch das große Engagement aller, eine gut funktionierende Kommunikation zwischen Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften und die sich ausbildende Identifikation mit dem neu entstandenen Gymnasium, das im Stadtteil Babelsberg bereits verwurzelt ist. Die an den Interviews Beteiligten begrüßen die Offenheit an der Schule Neuem gegenüber. Die Eltern loben besonders die Transparenz aller Vorgänge im Schulleben und die gemeinsame und schnelle Lösungssuche bei auftretenden Problemen. Die Eltern wünschen sich einen konstruktiveren und moderneren Umgang mit Ordnungs- und Erziehungsmaßnahmen und eine Verstärkung der Präsentation der Schule in der Öffentlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in ihrer Individualität angenommen und wertschätzen die positive Lernatmosphäre. Reserven liegen ihrer Meinung nach in der Organisation von außerunterrichtlichen Unternehmungen auf Klassenebene und im zeitlichen Rahmen der Betreuung durch die Klassenlehrkräfte, da es eine Klassenleitungsstunde nur in der Jahrgangsstufe 7 gibt. Die Lehrkräfte schöpfen Kraft aus der nicht zuletzt durch den Kampf um das Gymnasium entstandenen Gemeinschaft im Kollegium und die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern. Sie fühlen sich durch die Eltern unterstützt. Die Schulleitung empfinden sie als für ihre eigene berufliche und die schulische Entwicklung förderlich. Die Lehrkräfte wünschen sich eine noch stärkere Einbeziehung von Eltern, Schülerinnen und Schülern in außerunterrichtliche Aktivitäten und sehen Reserven in der Entwicklung einer Evaluationskultur. Alle Personengruppen identifizieren Entwicklungspotenzial in der Forderung von leistungsstarken und talentierten Schülerinnen und Schülern.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
3	48	28	7	0	7	0	7	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

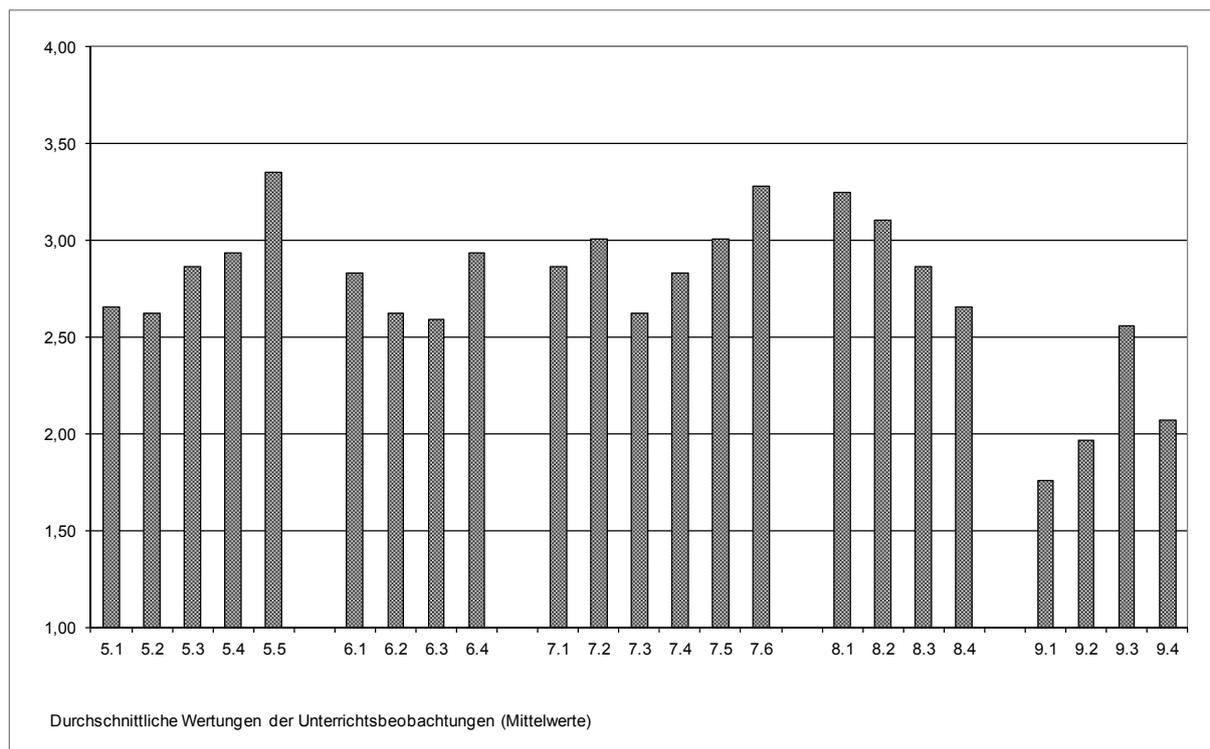
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
52	21	3	24

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

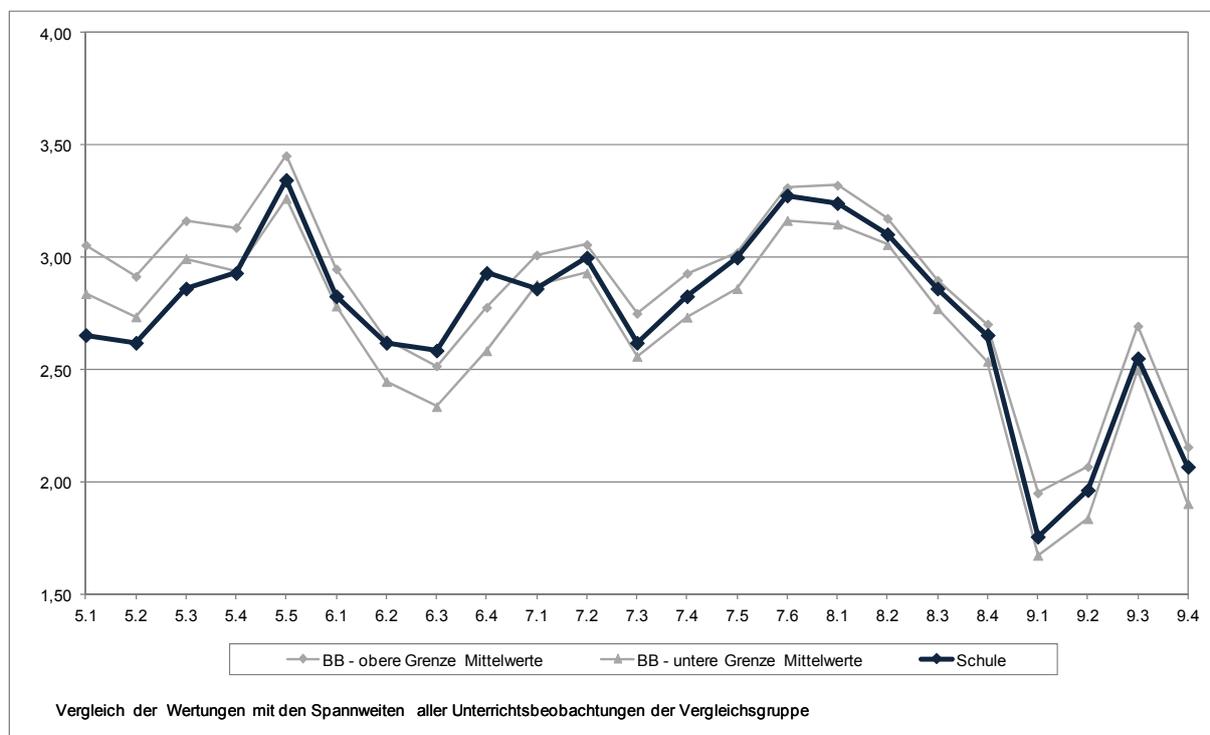
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen am Bertha-von-Suttner-Gymnasium Babelsberg dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenübergestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (3023 Unterrichtsbeobachtungen – Stand August 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Das Unterrichtsgeschehen am Bertha-von-Suttner-Gymnasium war geprägt von einer positiven Lernatmosphäre. Schülerinnen und Schüler gingen wertschätzend miteinander um, sie waren freundlich, kooperations- und hilfsbereit. Weitgehend trugen die Lehrkräfte mit einem den Lernenden zugewandten Verhalten dazu bei. In den meisten Unterrichtssequenzen äußerten sie ihre positiven Erwartungen an die Leistungen der Schülerinnen und Schüler deutlich. Die Gelegenheit, Fehler im Lernprozess zu identifizieren und als Motivation für weiteres Vorgehen zu nutzen, nahmen die Lehrkräfte teilweise wahr. Differenzierte Leistungsrückmeldungen auf der Grundlage transparenter Bewertungskriterien waren hin und wieder zu beobachten. Insgesamt zu wenig lobten die Lehrkräfte die individuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler, Lob richtete sich vermehrt auf die gesamte Lerngruppe. Zu selten berücksichtigten die Lehrkräfte individuelle Lernvoraussetzungen. Nur in einigen Sequenzen konnte eine geplante Differenzierung der Aufgabenstellungen, Zeitvorgaben oder Lernmittel beobachtet werden. Die Angebote speziell für leistungsstarke oder leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler waren begrenzt. Hin und wieder hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich z. B. mit der Auswahl von Lernpartnerinnen bzw. -partnern organisierend in den Lernprozess einzubringen. Selten waren sie an der Planung von Zielen, Inhalten oder der Vorgehensweise beteiligt. Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler meistens zur aktiven Mitarbeit an, teilweise durch interessante Problemstellungen oder den Einsatz kooperativer Lernformen. In der Regel hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Lösungen zu präsentieren, gelegentlich auch, über Lernprozesse zu reflektieren bzw. in einen Erfahrungsaustausch zu treten.

Grundlegende Regeln waren im Unterricht erkennbar. Die Lehrkräfte hatten weitgehend den Überblick über das unterrichtliche Geschehen. Störungen traten kaum auf und wurden dann professionell behoben. Nicht immer nutzten die Lehrkräfte die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit effektiv genug. Unterrichtsstunden begannen bzw. endeten zuweilen nicht pünktlich. Manchmal waren Aufgabenstellungen zeitlich nicht sinnvoll terminiert. Schülerinnen und Schüler konnten dem Unterrichtsgeschehen in dem vorgegebenen Tempo meist folgen. Hin und wieder kam es zu Leerphasen für schneller Lernende, die die Lehrkräfte nur selten inhaltlich relevant füllten.

Die Lehrkräfte trugen mit auf das Alter der Schülerinnen und Schüler ausgerichteten Aufgabenstellungen zum Gelingen des Unterrichts bei. Selten kam es zu Nachfragen. In der Mehrheit hatten die Sequenzen eine klar erkennbare Struktur. Den Schülerinnen und Schülern bereitete es kaum Schwierigkeiten, dem Unterrichtsablauf zu folgen. Auch war ihnen das weitere Vorgehen der Lehrkräfte oft bekannt. Nicht immer formulierten die Lehrkräfte die Lernziele deutlich und wiesen teilweise nur auf inhaltliche Ziele hin. Die Schülerinnen und Schüler waren mit den eingesetzten Methoden vertraut und konnten einem Wechsel zwischen Methoden problemlos folgen. Die Lehrkräfte erreichten durch den Bezug auf das persönliche oder gesellschaftliche Umfeld der Schülerinnen und Schüler eine Bedeutsamkeit des Unterrichtsstoffes für die Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler hatten viele Gelegenheiten, Vorwissen oder Kenntnisse aus anderen Bereichen einzubringen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die unterrichtliche Arbeit am Bertha-von-Suttner-Gymnasium erfolgt auf Grundlage der schulinternen Lehrpläne, die von den geforderten Fächern⁷ vorlagen. Alle Pläne sind erkennbar aktuell und werden regelmäßig bearbeitet. Ein Methodencurriculum verknüpft die einzelnen Fächer durch eine übersichtliche Darstellung der Planung der Einführung von Methoden im Unterricht. Die Doppeljahrgangsstufen 7/8 und 9/10 sind für alle Fächer

⁷ Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Spanisch.

ausgewiesen. Die Lehrpläne zeigen Schritte des Kompetenzerwerbs, die inhaltlich untersetzt sind. Hinweise auf fachübergreifende und fächerverbindende Elemente werden ergänzt durch eine separat vorliegende Auflistung übergreifender Themen für alle Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I, die die Lehrkräfte für jedes Schuljahr anpassen. So fanden im Schuljahr 2013/2014 beispielsweise in der Jahrgangsstufe 7 ein Projekt „Natur und Umwelt“ (Physik, Chemie, Kunst) und in der Jahrgangsstufe 8 ein Projekt zur Prävention von Drogenkonsum und Sucht (Biologie, Deutsch, Musik, politische Bildung, Kunst) statt.

Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen im Umgang mit Medien nicht nur während der Medientage zu Beginn des Schuljahres in der Jahrgangsstufe 7, sondern über alle Jahrgangsstufen des Gymnasiums hinweg. Dies wird deutlich im aktuellen Medieneinsatz- und Medienentwicklungskonzept, das sowohl allgemeine Ausführungen als auch ein Leitbild zur Medienbildung und einen detaillierten Plan mit Ausweisung von Inhalten und Zuordnung zu einzelnen Fächern enthält. Auch die Lehrpläne der Fächer Informatik und W-A-T enthalten konkrete Aussagen zur Vermittlung von Medienkompetenzen in den einzelnen Jahrgangsstufen mit der Beschreibung von Eingangsvoraussetzungen und Abschlusstandards.

Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler bestätigen umfassende Informationen über Lerninhalte zu Beginn des Schuljahres im Unterricht und auf Elternversammlungen. Lehrkräfte geben teilweise schriftliche Übersichten für das jeweilige Fach aus. Auf der Homepage stellen sich alle Fachbereiche mit ihren Lerninhalten vor. Noch konkretere Informationen finden alle Beteiligten auf der Lernplattform Moodle. Die Lehrkräfte informieren Eltern, Schülerinnen und Schüler ausführlich über die Bewertung zu erbringender Leistungen, Lehrkräfte geben vorher oft schriftlich die Anforderungen bekannt. Eltern waren in ihrer Fachkonferenzarbeit beteiligt an der Ausarbeitung von Bewertungskriterien von z. B. Referaten. Versetzungsregelungen und zu erreichende Abschlüsse sind regelmäßiger Bestandteil der Kommunikation zwischen Elternhaus, Schülerinnen bzw. Schülern und Schule. In Quartalszeugnissen und auf halbjährlich stattfindenden Elternsprechtagen erhalten Eltern, Schülerinnen und Schüler individuelle Rückmeldungen zu den erbrachten Leistungen und Hinweise zu Stärken und Schwächen. Dafür nutzen die Lehrkräfte unter anderem die Ergebnisse der Lernausgangslagentests, die zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch durchgeführt werden. Weitere Elemente der Lernbeobachtung sind Selbsteinschätzungsbogen, mit denen Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen arbeiten. Die Lehrkräfte haben sich auf Fachkonferenzebene zur Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung verständigt. Eine verbindliche Verabredung in der Konferenz der Lehrkräfte steht aus. Der Förderplan für die Schülerin bzw. den Schüler mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf wird regelmäßig, jedoch nur einmal jährlich fortgeschrieben. Eine Kommunikation mit beteiligten Lehrkräften, der Sonderpädagogin und den Eltern erfolgt wesentlich häufiger. Den Erfordernissen entsprechend bildeten sich die Lehrkräfte zum Thema Autismus fort und besuchten eine Veranstaltung im Oberlinhaus⁸.

Grundsätze der Förderung sind im Schulprogramm dargestellt, außerunterrichtliche Angebote im Ganztagskonzept aufgelistet. So nehmen die Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Wettbewerben teil, wie z. B. an naturwissenschaftlichen Olympiaden oder dem Rezipientenwettbewerb. Begabte Schülerinnen und Schüler erhalten Kenntnis von Nachmittagsangeboten des Hasso-Plattner-Instituts. Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler können das durch Lehrkräfte betreute Hausaufgabenzimmer oder „Mathe für Frühaufsteher“ nutzen. Alle Lehrkräfte bieten über den Unterricht hinausgehende Lernunterstützung an. Das Angebot an Arbeitsgemeinschaften ist vielfältig (z. B. Tanz, Kunst oder Chemie), Aushänge im Schulhaus werben für eine Teilnahme.

Zur Bewertung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler haben sich die Lehrkräfte intensiv verständigt. Das schulinterne Konzept zur Bewertung von Schülerleistungen enthält Aussagen zur Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen sowie verschiedene

⁸ Diakonisches Kompetenzzentrum für ganzheitliche Rehabilitation, Bildung und Gesundheit in der Region Berlin-Brandenburg.

Bewertungsbogen für z. B. Referate oder Gruppenarbeiten. Schülerinnen und Schüler bestätigen die einheitliche Umsetzung der Vereinbarungen durch die Lehrkräfte. Die Kriterien zur Bewertung der Facharbeiten und des Schülerbetriebspraktikums sind ebenfalls transparent. Auf der Homepage und im schulinternen Leitfaden finden sich Aussagen zum Umgang mit Hausaufgaben. Lehrkräfte handeln einheitlich, auch in der Ahndung nicht erledigter Hausaufgaben. Die Schulkonferenz beschäftigte sich nicht mit der Funktion und Rolle von Hausaufgaben, speziell im Rahmen des Ganztags.

4.4 Schulkultur

Der Berufs- und Studienorientierung am Bertha-von-Suttner-Gymnasium in Babelsberg liegt ein Konzept zugrunde, das Grundsätze und Ziele zusammenfasst und darstellt, in welchen Jahrgangsstufen Vorhaben geplant sind. Verantwortliche Lehrkräfte sind jeweils zugeordnet. Der schuleigene Lehrplan des Faches W-A-T legt einen Schwerpunkt auf die Berufs- und Studienorientierung. Beiträge sind unter anderem das Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 oder der Zukunftstag in den Jahrgangsstufen 8 und 9. Am „Tag für Afrika“ haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im Zusammenhang mit dem Erarbeiten von Spendengeldern Betriebe kennen zu lernen, z. B. die Arbeitsplätze der Eltern. In den Schulalltag fest integrierte Vorhaben sind der Ausflug zur Bundeswehr und der Besuch des Lehrstellenmobils. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 nehmen an einer Stärkenanalyse im Berufsinformationszentrum teil. Der Berufswahlpass wird ab Jahrgangsstufe 9 von den Lernenden geführt. Sowohl der Tag der Naturwissenschaften mit der Besichtigung verschiedener wissenschaftlicher Einrichtungen als auch der Besuch von Expolingua⁹ und vocatium¹⁰ dienen dem Zwecke der Studienorientierung. Mehrere außerschulische Partner unterstützen die Schule im Bereich der Berufs- und Studienorientierung, wie z. B. der proWissen e. V.¹¹ und die Agentur für Arbeit. Auch zur Realisierung von Ganztagsangeboten und zur Förderung von Begabten kooperiert das Gymnasium mit außerschulischen Vereinen, Firmen und Einzelpersonen, wie dem Fußballverein Babelsberg 03 und vcat consulting, einer Internetagentur in Potsdam.

Alle am Schulleben Beteiligten engagieren sich für das Entstehen eines traditionsreichen und identifikationsfördernden Jahresablaufes. Höhepunkte wie das Hoffest und das Weihnachtskonzert sind bereits fester Bestandteil im Terminplan. Eltern beteiligten sich an der Erarbeitung des Methodencurriculums und der Erstellung des Schulprogramms. Am „Tag der offenen Tür“ stehen Eltern zur Beratung zukünftiger Eltern zur Verfügung. Die Eltern bilden sich thematisch zu ihren Mitwirkungsrechten fort. Der aktiv tätige Förderverein trug unter anderem zur Finanzierung der Schul-T-Shirts bei, die von den Schülerinnen und Schülern gern getragen werden. Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an Arbeitsgruppen zum Thema Schulessen und Schulprogramm und fungieren als Lotsen am „Tag der offenen Tür“. Beim Hoffest, das die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 organisieren, betreut jede Klasse einen eigenen Stand. Die Namensfindung am Gymnasium war das Resultat eines innerschulischen Diskussionsprozesses der gesamten Schulgemeinschaft. Nicht nur über Höhepunkte, sondern auch über die konzeptionelle Arbeit und die Fachbereiche gibt die Homepage Auskunft. Die Internetseite wird von Schülerinnen und Schülern unter Anleitung einer Lehrkraft und mit Unterstützung von vcat consulting gepflegt. Informationen erhalten die Eltern aller Jahrgangsstufen auch durch regelmäßige Briefe der Schulleiterin, die ein Schuljahr auswerten oder aktuelle Ereignisse, wie Bauarbeiten, ankündigen. Die Lehrkräfte erfahren von besonderen Kompetenzen der Eltern im Gespräch und auf Elternversammlungen und nutzen diese für die Realisierung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Vorhaben. Die Lehrerinnen und Lehrer fördern aktiv die Beteiligung von Eltern- und Schülerschaft zur Schaffung eines erfolgreichen Schullebens.

⁹ Internationale Messe für Sprachen und Kulturen in Berlin.

¹⁰ Fachmesse für Ausbildung und Studium / Duales Lernen in Berlin.

¹¹ Verein zur Förderung von Wissenschaft und Forschung in Potsdam.

Das Bertha-von-Suttner-Gymnasium ist auf vielfältige Weise mit anderen Schulen verbunden. Die Schulleitungen der Gymnasien der Stadt Potsdam treffen sich regelmäßig zu einem Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung der schulischen Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen die Grundschulen bei der Durchführung sportlicher Veranstaltungen. Im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend debattiert“ arbeitet das Gymnasium mit anderen Schulen in Potsdam zusammen, wie der Katholischen Marienschule und dem Humboldt-Gymnasium. Schülerinnen und Schüler des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums wurden in einem gemeinsamen Kunstprojekt mit der Montessori-Oberschule und der Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Gesamtschule aktiv. Die Kooperation mit Grundschulen, z. B. der Goethe-Grundschule und der Grundschule „Bruno H. Bürgel“, erleichtert den Schülerinnen und Schülern den Übergang auf das Gymnasium. Die Fachkonferenzen beider Schulformen treffen sich jährlich, um sich über Standards in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch auszutauschen. Das Gymnasium hält Angebote wie Schnupperunterricht für die Schülerinnen und Schüler der Grundschulen vor. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums erhalten Anregungen, an Veranstaltungen weiterführender Schulen teilzunehmen. Begleitet vom Verein proWissen e. V. organisieren verschiedene Schulen gemeinsam Stände zur Nacht der Wissenschaften. Angebote der Schülerakademie werden von verschiedenen Schülerinnen und Schülern nach Vermittlung durch Lehrkräfte angenommen. Das Bertha-von-Suttner-Gymnasium unterhält einen Schüleraustausch mit der Allgemeinen Schule in Batumi (Georgien). Es bestehen weitere Partnerschaften zu Schulen in Frankreich und Bonn.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Thorak leitet das Bertha-von-Suttner-Gymnasium seit dessen Gründung im Jahr 2011. Eines ihrer Ziele ist damit eng verbunden: den Schulstandort aufzubauen und das Gymnasium regional, also im Stadtbezirk Babelsberg, zu verankern. Sie kämpft erfolgreich für die Akzeptanz des Gymnasiums, was sich in jährlich steigenden Anmeldezahlen für die Jahrgangsstufe 7 zeigt. Frau Thorak strebt an, das Kollegium zu innovativem Lehren anzuregen und damit die Schülerinnen und Schüler verstärkt zu selbstständigem Lernen zu befähigen, nicht nur im Schulhaus, sondern auch an alternativen Lernorten. Die Schulleiterin setzt sich für die Umsetzung einer allgemeinen humanistischen Profilierung des Gymnasiums in der Vermittlung von Wissen und sozialen Kompetenzen ein. Sie vertritt ihre Ansichten und Ziele überzeugend der Schulgemeinschaft und der Öffentlichkeit gegenüber und begeistert durch eigenes Vorbild alle am Schulleben Beteiligten für das Gymnasium. Sie versteht es, Dank und Anerkennung für Geleistetes auszusprechen, beispielsweise im persönlichen Gespräch mit den Eltern und den Lehrkräften auf Konferenzen oder mit kleinen Aufmerksamkeiten. Schülerinnen und Schüler erhalten Wertschätzung für Engagement und gute Leistungen zu den halbjährlich stattfindenden Schülervollversammlungen, am „Tag der Besten“ oder durch Eintrag in das „Buch der Besten“. Frau Thorak wird als Führungspersönlichkeit wahrgenommen und geschätzt. Strukturen sind in einem Organigramm und die Aufgaben der Schulleitungsmitglieder, der Lehrkräfte allgemein, der Klassenlehrkräfte, der Jahrgangsstufen- und Fachkonferenzleitungen in einem detaillierten Geschäftsverteilungsplan festgehalten. Frau Thorak führt im Abstand von zwei Jahren die gesetzlich geforderten Leistungs- und Entwicklungsgespräche mit allen Lehrkräften durch. Durch Berichterstattung der Arbeitsgruppen und Teams auf den verschiedenen Konferenzen und regelmäßige Treffen mit den Fachkonferenzleitungen gewährleistet Frau Thorak die Vernetzung von Arbeitsergebnissen.

Frau Thorak regt alle Personengruppen an, sich aktiv in das Schulleben einzubringen und sich an der Gremienarbeit zu beteiligen. Eltern sind neben ihrem Engagement in der Elternkonferenz, in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz in den Fachkonferenzen aktiv und werden von den Lehrkräften in die Erarbeitung von Bewertungskriterien und Unterrichtsmethoden mit einbezogen. Schülerinnen und Schüler arbeiten ebenfalls in fast allen Gremien, nur in der Konferenz der Lehrkräfte sind sie nicht vertreten. Die Vertrauenslehrkraft leitet die Konferenz der Schülerinnen und Schüler an. Frau Thorak arbeitet intensiv in und mit den Gremien. Die Zusammenarbeit mit dem Lehrerrat ist

vertrauensvoll. Die Lehrkräfte fühlen sich durch die Schulleiterin in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt.

Das Schulprogramm ist ein aktuelles Dokument, das von Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern erarbeitet wurde und regelmäßig fortgeschrieben wird. Anhand von Zitaten der Namensgeberin Bertha von Suttner ist ein Grundlagenkonzept entstanden, das dem gesamten Schulleben zugrunde liegt. Das Dokument enthält ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht, das Basis für das Lehren und Lernen ist. Frau Thorak führt regelmäßig Unterrichtsbesuche nach vorher bekannten Schwerpunkten durch und wertet diese im persönlichen Gespräch und teilweise in der Konferenz der Lehrkräfte aus. Sie informiert die Lehrkräfte über die Möglichkeit der Nutzung des Selbstevaluationsportals des ISQ und unterstützt in Zusammenarbeit mit der stellvertretenden Schulleiterin die Lehrkräfte bei der Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche, die im Schulprogramm und im Hospitationskonzept verankert und beschlossen sind. Alle Dokumente sind griffbereit gelagert. Einheitliche Protokollvorlagen erleichtern das Verständnis von Abläufen. Beschlüsse sind nicht immer deutlich gekennzeichnet. Im Intranet der Schule haben Lehrkräfte ständig Zugang zu notwendigen Formularen, Dokumenten und dem Terminplan der Schule.

Der Unterricht folgt in seiner Organisation den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Stunden sind im Blockunterricht geplant, ein offener Frühbeginn bietet Platz für zusätzliche Angebote. Individuelle Lernzeiten werden von Lehrkräften mit den Schwerpunkten Mathematik, Englisch und Deutsch betreut. An den Tagen Montag bis Donnerstag finden Ganztagsaktivitäten im Mittagsband statt. Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte sind an allen relevanten Beschlüssen beteiligt, so z. B. zur Terminierung der variablen Ferientage oder zur Verteilung von Anrechnungsstunden. Das schulinterne Konzept für Schulfahrten enthält allgemeine und konkrete Aussagen zur Planung und Durchführung von Fahrten. Die Klassenfahrten der Jahrgangsstufen 7 und 9 liegen parallel, der Termin ist langfristig bekannt. Ein Vertretungskonzept regelt die Schritte im Falle der Abwesenheit von Lehrkräften und umreißt die Grundsätze der Information der Eltern. Ein Materialpool für Vertretungsstunden ist vorhanden und nach Abschluss der Bauarbeiten wieder allen Lehrkräften zugänglich. Der Anteil ersatzlos ausgefallenen Unterrichts liegt meist unter den Landesvergleichswerten.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Das Kollegium des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums erfasst Fortbildungsbedarf anhand aktueller Bedürfnisse. Grundlagen sind im Fortbildungskonzept festgehalten. Die Lehrkräfte absolvierten neben umfangreicher individueller Fortbildung schulinterne Veranstaltungen, z. B. zu den Themen Einführung des Seminarkurses und Verwendung neuer Technik, wie interaktiver Tafel und der Lernplattform Moodle. Externe Experten unterstützten das Kollegium, z. B. Sonderpädagogen, Vertreter des BUSS¹² oder aus dem Oberlinhaus. Zudem nutzt die Schule die Kompetenzen der eigenen Lehrkräfte.

Auf der Homepage präsentieren sich die Fachbereiche mit einem Jahresplan ihrer Aktivitäten und grundlegenden Aussagen zu Inhalten und Methoden. Die Fachkonferenzen beraten regelmäßig etwa alle zwei Monate, die Daten der durchgeführten Konferenzen sind separat in einer Übersicht aufgeführt. Die Lehrkräfte tauschen sich zu didaktisch-methodischen und fachlichen Fragen aus, wie Kriterien der Bewertung und zum Einsatz von Methoden. Im schulinternen Hospitationskonzept ist der Umfang kollegialer Unterrichtsbesuche verankert. Nach Absprachen in den Fachkonferenzen setzen die Lehrkräfte die Vereinbarungen zuverlässig um und nutzen für die individuelle Rückmeldung einen einheitlichen Bogen, der Bestandteil des Konzeptes ist.

Neben den festen Strukturen arbeiten die Lehrkräfte in temporären Teams zusammen oder übernehmen Einzelverantwortungen, so zur Berufs- und Studienorientierung, zum Ganztag oder zur Planung von Höhepunkten. Eine aktuelle Übersicht der Arbeitsgruppen liegt vor.

¹² Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Neue Lehrkräfte erhalten nach einer Begrüßung und Einweisung durch die Schulleitung Unterstützung im Lehrkräftekollegium, besonders in der jeweiligen Fachkonferenz. Auch durch die Arbeit als Co-Klassenlehrkraft lernen sie die besonderen Gegebenheiten des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums schnell kennen.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Schulgemeinschaft des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums hat im Schuljahr 2012/2013 an SEIS¹³ teilgenommen. Daraus leiteten die Lehrkräfte Entwicklungsschwerpunkte ab, wie die Stärkung demokratischer Mitwirkung und der Feedbackkultur. Alle Gremien waren an Planung, Durchführung und Auswertung der Evaluation beteiligt. Weiterhin fanden Umfragen zur Mediennutzung, zur Qualität des Schulesens und zur Einführung und Gestaltung der Schul-T-Shirts statt. Vor Beantragung des Ganztages entwickelten Mitglieder der Arbeitsgruppe Ganztage einen Fragebogen und erfassten somit den Bedarf an Angeboten.

Die Auswertung von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten erfolgt in den Fachkonferenzen. Die Lehrkräfte ziehen Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen, wie z. B. eine veränderte Schwerpunktsetzung in Übungsphasen im Fach Mathematik. Ergebnisse der Umfrage zum Mediennutzungsverhalten flossen in die Erarbeitung des Mediennutzungskonzeptes ein und definierten einen konkreten Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte.

Eine Evaluation des Unterrichts fand nicht statt. Einzelne Lehrkräfte holen individuell Feedback von Schülerinnen und Schülern ein, teilweise im Gespräch oder mithilfe von Fragebogen.

¹³ Selbstevaluation in Schulen.